

# Obus - Gyrobus

## Neuzeitliche Verkehrsmittel

Von Baurat Limbach (HTL Saarbrücken)

In dem dynamischen Drang nach Verbesserung der Lebensbedingungen, nach höherer Wirtschaftlichkeit und größerer Sicherheit bietet die Technik immer neue Überraschungen. In den 30er Jahren bedeutete eine solche Überraschung das neuerliche Auftreten des elektrischen Oberleitungsbusses, kurz Obus oder Trolleybus genannt, auf dem Sektor des Nahverkehrswesens. Denn schon im Jahre 1891 in den Grundzügen entwickelt, war er bald wieder in Vergessenheit geraten, um nun einen stürmischen Siegeszug in der ganzen Welt zu beginnen und teilweise Straßenbahn und Autobus zu verdrängen. Wie der Name andeutet, hat der elektrische Oberleitungsbus mit der Straßenbahn Ähnlichkeit in der Energieversorgung und im Antrieb, während er im Aufbau der Karosserie und in den Fahrteigenschaften dem Auto-

bus entspricht. Da die Rückleitung durch die Schienen entfällt, benötigt der Obus zwei Fahrdrähte, die, in einer Höhe von etwa 6 m mit 60 cm Abstand gespannt, über zwei Stromabnehmer mit Schleifstücken den Motor des Fahrzeuges mit Gleichstrom von 600 Volt Spannung speisen. Die Stromabnehmer sind im Gegensatz zur Straßenbahn drehbar und ermöglichen dem nicht an Schienen gebundenen, gummibereiften Fahrzeug ein seitliches Ausbiegen auf der Fahrbahn um je 4,5 m, so daß dieses wie der Autobus frei beweglich dem Verkehr folgen kann. Als Vorteile gegenüber dem Autobus sind die geräusch- und geruchlose, erschütterungsfreie Fahrt und die Einsparung flüssiger Treibstoffe zu nennen. Werden doch z. B. auf einer Linie von 6 km Länge bei etwa 14stündigem Betrieb im 20-Minuten-Verkehr im Jahr schon über 70 000 Liter Treibstoff verbraucht.



Der im Straßenbild Saarbrückens gut bekannte „Obus“